Bis an die Vorstädte Wiens streiften die Schweden. Bei solcher Bedrängnis des Kaisers verdoppelte der Kurfürst seine Bemühungen.

Er zahlte den noch in der Mark als Besatzung stehenden Truppen der Schweden Subsidiengelder, er wollte dafür Pommern frei haben; — aber dieser Vergleich kam nicht zustande, dafür ward der Waffenstillstand auf sechs Monate erneuert. Dagegen brachte es der Kurfürst dahin, daß die Holländer verschiedene von ihnen besetzte Länderteile Westfalens räumten, ebenso verließen die Hessen die Städte des Herzogtums Cleve und der Grafschaft Mark. Jetzt konnte der schwer bedrückte Staatskörper schon etwas freier aufatmen.

Abzug der mit Beute beladenen Schweden.

Jetzt erscheint Torstenson.

Niemand begreift den Zweck seines Zuges nach Sachsen. Erst in Havelberg entdeckt er seinen Truppen, daß es den Dänen gelte. Im Sturm hat der ausgezeichnete Kriegsmeister Holstein überschwemmt. Hinter ihm her marschiert der kaiserliche General Gallas. Er gedenkt die Mark zu durchziehen und fragt nun Friedrich Wilhelm, auf wessen Seite er stehe; aber der junge Fürst ist durch seine Erfolge schon kühner geworden. Der kaiserliche Generalissimus erhält die Antwort, daß man Gewalt mit Gewalt vertreiben werde. Einige Scharmützel mit den bewaffneten Brandenburgern überzeugten den Feldherrn des Kaisers, daß er nicht leichten Kaufes Herr der Pforte nach Norden werde. Unterdessen hat Torstenson ihn bis Bernburg zurückgedrängt.